

Liebe Schwestern und Brüder,

wer heute vom dreifaltigen Gott redet, erntet selbst unter Christen eine gewisse Verlegenheit und bestenfalls ein Stammeln, was das eigentlich bedeuten soll.

Der Eindruck ist berechtigt, brauchten doch das Christentum mehrere Jahrhunderte, um das zueinander von Vater, Sohn und Heiligem Geist abschließend zu klären.

Die große Leistung der christlichen Religion besteht darin, die Zahl drei in eine Einheit gebracht zu haben.

Sie kennen sicherlich alle die Situation aus dem Leben, wenn drei Personen zusammenstehen, bleibt in der Regel immer einer außen vor. Er hat nicht so viel zu sagen oder passt nicht so richtig ins Konzept der beiden anderen.

Genau diese Situation überwindet das Christentum. Vater, Sohn und Heiliger Geist, sind Eins, gehören fest zusammen. Keiner ist hier mehr oder weniger Wert. Obwohl drei unterschieden werden können, sind sie doch Eins. Das ist das große Geheimnis der Trinität.

Was ist daran so Besonderes, werden jetzt etliche fragen?

In vielen Religionen kennen wir das zueinander von Gut und Böse oder aus dem Chinesischen das Zueinander von Ying und Yang.

Das Christentum hat die Zahl drei im Göttlichen und bringt sie in eine Einheit.

Zunächst ergibt sich diese Dreizahl aus der Heilsgeschichte. Während seines Lebens hier auf Erden betonte Jesus immer seine besondere Beziehung zu seinem himmlischen Vater.

Wer mich sieht, der sieht den Vater, sagt Jesus im Johannesevangelium (Joh 15,24). Hier wird schon die Einheit von Vater und Sohn deutlich. Den Sohn gibt es nicht ohne den Vater. Beide bilden eine feste Einheit.

Das ist für uns noch gut fassbar. Zwei Menschen gehören fest zusammen und bilden eine Einheit. Das kennen wir aus unserem Leben. Die Probleme fangen dann an, wenn der Dritte mit dazu kommt. Wie kann der integriert werden?

Die Erweiterung um den Heiligen Geist ergibt sich daraus, dass Jesus nach seiner Himmelfahrt nicht mehr auf Erden war. Schon vorher verkündete er den Jüngern, er wolle ihnen den Heiligen Geist als Beistand schicken. (Joh 7,39)

Was jetzt vielleicht ein wenig abstrakt klingen mag, zeigt im tiefen Kern die Liebe Gottes zu uns Menschen. Jesus wollte nicht, dass seine Jünger und die Menschen nach seiner Auffahrt in den Himmel alleine bleiben sollten. Deshalb sandte er ihnen den Heiligen Geist. An Pfingsten feierten wir dieses Fest. Gott schenkt uns durch seinen Geist neue Kraft, gibt uns Mut, immer wieder neu anzufangen.

Nun besteht aber das Problem, dass Gott nicht nur aus zwei, sondern drei „Teilen“ besteht.

Das Christentum rang in einem langen Prozess darum, diese drei von Vater, Sohn und Heiligem Geist in Eins zu bringen.

Diese komplexe Struktur unseres Gottes bildet in gewisser Weise unsere Gegenwart ab. Obwohl sie aus so unterschiedlich vielen Einzelteilen besteht, fassen wir sie als eine Einheit auf.

Niemand würde auf die Idee kommen, von vielen Welten für unseren einen Planeten zu sprechen. Wir Menschen brauchen ein Bild, welches sich aus vielen Einzelteilen zusammensetzt, um den Überblick zu behalten.

Genau das macht das Christentum. Obwohl ein Gott aus Vater, Sohn und Heiligem Geist besteht, bleibt er ein Gott. Dabei ist jeder von den Drei ganz Gott.

Während das Judentum und der Islam nur einen Gott kennen, hat das Christentum diese Dreizahl.

Dadurch kann das Christentum die große Distanz zwischen Gott und Mensch überbrücken. Gott wurde ganz Mensch in Jesus Christus. Dadurch sind die Menschen ganz in Gottes Gegenwart mit hineingenommen. Im Islam und im Judentum bleibt diese große Distanz zwischen Gott und Mensch.

Und noch etwas drückt unser Gottesbild aus: Gott ist als Ausdruck der Liebe ganz Beziehung. Das Zueinander von Vater, Sohn und heiligem Geist ist ein Bild für die Liebe. Wie der Vater den Sohn liebte, so schenkt uns der Sohn den Heiligen Geist. Beziehung ist Leben, Beziehung drückt eine Dynamik aus. Beziehung verleiht Kraft, weil in ihr Bewegung herrscht. Ihr innerster Ausdruck ist die Liebe.

Unsere ganze Wirklichkeit ist in unendlich viele Prozesse gegliedert, die aufeinander abgestimmt sind. Nichts steht für sich allein. Die Menschen brauchen die Bäume, die Bäume brauchen die Sonne. Das ist nur ein sehr simples Bild für die unendlich große Komplexität unserer Realität, die das christliche Gottesbild im Zueinander von Vater, Sohn und Heiligem Geist abbildet.

Wir können sehen, dass der dreifaltige Gott ein ungemein modernes Gottesbild ist, welches sich perfekt in unser komplexes Universum einpasst.

Es bleibt aber ein Geheimnis, warum das so ist. Das Letzte unserer Wirklichkeit ist nicht mehr begründbar, sondern begründet sich nur noch aus sich selbst.

So gehen Erkenntnis und Mystik ineinander. Der geheimnisvolle Gott und der moderne Gott fließen unmittelbar ineinander über. Das macht das Christentum als Religion so faszinierend.

Was am Ende aber bleibt, ist die Liebe Gottes, die in seinem Prinzip der Dreifaltigkeit der unmittelbare Kern ist. Sie schenkt er uns in seinem Heiligen Geist immer wieder neu. Wir sind durch Jesus Christus in diesen Gott ganz direkt mit hinein genommen.

Darum dürfen wir Christen uns in diesem dreifaltigen Gott geborgen wissen.

Amen.